

**Wenn der Ganze Leib Stirbt. Raphael Lemkin und
das Abkommen gegen Völkermord.**

Robert Skloot

Übersetzt von Olaf Berwald

Wenn der ganze Leib stirbt. Raphael Lemkin und die Konvention gegen Völkermord

“Das Gewissen der Menschheit ist wie das eines sterbenden Menschen. Alle seine Sünden brechen in seiner letzten Stunde in ihn ein, wenn er wehrlos ist und sie nicht wiedergutmachen kann.”
-- aus Raphael Lemkins unveröffentlichter Autobiografie

PERSONEN

Raphael Lemkin

Mädchen

Mann

Frau

gelegentlich weitere Stimmen

Zeit

27. August 1959, in den 50er Jahren, kurz davor und danach sowie andere Zeiten.

Ort

Lemkins Wohnung. Eine spärlich eingerichtete kleine Wohnung in Upper Manhattan. Auffallende Merkmale sind ein Schreibtisch, ein Telefon und eine Rückwand, auf der Projektionen gezeigt werden können. Viele Bücher und Papiere sowie Kisten voller “Zeug”, das bei Bedarf zu Rate gezogen werden kann. Mechanische Schreibmaschine, Füllfederhalter und ein Radio. Auf dem Schreibtisch eine Hornbrille, ein Kamm und ein kleiner Taschenspiegel, und ein Radiomikrofon aus den 50er Jahren mit einer Platzkarte, die den Sprecher als “Dr. Lemkin” ausweist. Das Zimmer ist trotz der vielen umherliegenden Dinge in ordentlichem Zustand, doch könnte es im Laufe des Stücks zunehmend in Unordnung geraten.

Auf der hinteren Projektionsfläche erscheint ein Bild des römischen Kolosseums, während wir Musik aus dem “Triumphmarsch” aus Miklos Rozsas Soundtrack zum MGM Film *Quo Vadis* aus dem Jahr 1951 hören (DRG Records 19060, 4 Minuten). Nach dem Ende der Musik verwandelt sich das Hintergrundbild an der Wand zu einem Foto eines Wohnungsgebäudes in Upper Manhattan zur Zeit des Stücks. Ein Mann Mitte fünfzig mit dünner werdendem Haar döst auf seinem Schreibtischstuhl in nicht neuer, aber ordentlicher

Kleidung, unter anderem einem weissen Hemd, einer weissen Hose und weissen Socken. Seine dunkle Seidenkrawatte und seine weissen Schuhe sind in Reichweite.

(Die Musik endet. Der Mann wacht erschrocken auf. Richtet sich langsam und mit Mühe auf. Kämmt sein Haar. Setzt sich die Brille auf. Sitzt. Beginnt zu tippen.)

LEMKIN

(während des ganzen Stücks in jiddisch-polnischer Sprechweise)

In meiner frühen Kindheit las ich *Quo Vadis* von Henryk Sienkiewicz, ein Buch, das vom Versuch der Römer handelt, die frühen Christen zu vernichten. Es hat mich sehr berührt. Ich konnte nicht glauben, dass Menschen so grausam sein konnten oder nicht verstehen, warum die Ermordeten so hilflos waren. *(Hört mit dem Tippen auf)* Der Film wurde wegen seines Prunks sehr gelobt, doch ansonsten nicht sehr gut. Ustinov als Nero war eine lächerliche Fehlbesetzung. Es gibt etwas in der Natur der Menschheit, etwas, dem man nicht trauen kann.

(Ein junges, etwa dreizehn- oder vierzehnjähriges MÄDCHEN mit dunklem Haar erscheint im Licht, das sich erweitert, um sie mit zu umfassen. Das Bild an der Wand verwandelt sich in eine Aussenaufnahme der Prinsengracht 263 in Amsterdam von 1942.)

GIRL

Bon jour, Professor Lemkin. Ruf' ich zu früh an?

LEMKIN

Non, mademoiselle. Ich habe verschlafen. (Denkt an die sprachliche Verbindung, wie er es oft tun wird) Vers schlafen, auf einem Vers geschlafen. *(Lächelt)* Ein kleiner Witz. Es muss jetzt Nachmittag sein, wo du lebst. *Bon jour.*

MÄDCHEN

Die Welt dreht und dreht sich und ist überall zur selben Zeit. Ich weiss nicht genau, warum ich wach bin, wenn Sie schlafen, aber ich werd' mehr Naturwissenschaften lernen, um es herauszufinden.

LEMKIN

Hab' Geduld. Es wird klarer werden. Naturgesetze sind etwas, das du nie gering schätzen kannst... oder solltest. Wenn überall dieselbe Uhrzeit wäre, hätte die Welt nicht genug zum Frühstück.

MÄDCHEN